

Fall mitzuteilen: Während meines Aufenthaltes in Helgoland, Anfang Oktober 1905, bekam ich einen am 29. September geschossenen Wiesenpieper in die Hände, dessen Gefieder vorherrschend weisslich-lehmgelb war, mit einigen dunkleren Schaftstrichen auf Kehle, Kropf und Vorderücken, fast reinweissem Bürzel und sehr hellem Schnabel und Füßen; der Fall wäre wohl als Chlorochroismus zu bezeichnen. Merkwürdigerweise steht im Nordseemuseum ein ebenfalls auf Helgoland erlegtes Exemplar des Wiesenpiepers, das diesem fast völlig gleicht.

Dresden.

Stresemann.

Vom Wespenbussard, *Pernis apivorus* (L.). Während meines diesjährigen Sommeraufenthaltes in Grosstabarz (Thüringen) erfuhr ich durch den dortigen Herzogl. Oberförster, dass einer seiner Waldwarte einen jungen Bussard im Walde gefangen und an Ort und Stelle angebunden habe und dass demselben von den Alten Wespen- und Hummelnester zugetragen worden seien. Aus dieser letzten Angabe schloss ich, dass es sich um den Wespenbussard handeln müsse. Am andern Tage begab ich mich nach dem genau bezeichneten Platze und entdeckte sehr bald den jungen Burschen, der mittels Bindfadens an einem Fänge gefesselt und am Fusse eines Baumes festgemacht war. Das Adlerartige in seiner ganzen Haltung war geradezu frappant. Die Beschaffenheit der Iris, des Zügels, der Fänge und die Bänderung des Schwanzes bestätigten die Richtigkeit meiner Vermutung, ich hatte einen jungen Wespenbussard vor mir. Um denselben herum lag eine beträchtliche Menge von Wespen- und Hummelbrut. Der Vogel war noch nicht flugfähig und offenbar aus dem Horste gefallen, also musste dieser in der Nähe zu suchen sein, d. h. auf dem Gipfel eines 640 m hohen Berges in reinem Nadelholzbestand, speziell in einem geschlossenen 60—70jährigen Fichtenbestand. Ich erwähne diesen Umstand ausdrücklich, da er eine Ausnahme von der Regel darstellt, indem sonst der Wespenbussard gemischte Waldungen für die Anlage seines Horstes entschieden bevorzugt. Von nun ab besuchte ich meinen Schützling täglich und konnte jedesmal eine Zunahme an Wespenbrut konstatieren. Eine genaue Feststellung der Zahl der Waben war leider wegen der bis ins kleinste gehenden Zerstückelung derselben nicht möglich. Am 14. August wurde einer der alten Vögel in dem Augen-

blicke geschossen, als er mit einer frischen Wabe einstrich und auf einer Fichte aufhakte; leider war es das Weibchen. Da ich jetzt abreisen musste, konnte ich eigene Beobachtungen nicht weiter anstellen. Durch die Güte des Herrn Oberförsters erfuhr ich später schriftlich, dass das Männchen weiter gefüttert hat und zwar bis zum 2. September, anfangs nur mit Wespen- und Hummelbrut, später auch mit Fröschen. Am letztgenannten Tage wurde der nun vollständig erwachsene junge Vogel fortgenommen. Derselbe befindet sich z. Z. auf der „Grenzwiese“ in Pflege des Herrn Malsch, Besitzers des den Touristen des Thüringer Waldes und speziell den Rennsteigwanderern wohlbekannten „Gasthofes zum Kleinen Inselfberg“.

Gotha, im Oktober 1905.

E. Salzmann.

Ueber eine interessante unseren **Sperber** betreffende Beobachtung teilte mir kürzlich Graf J. von Schaesberg-Thannheim folgendes mit: Am 16. Januar d. J. nahm der genannte Herr an einer Treibjagd am Niederrhein teil. In einem Walddreiben schoss der neben ihm stehende Schütze Graf L. Metternich ein heranstreichendes Sperbermännchen fluglahm. Der Vogel fiel in das hinter den Schützen liegende Ge-
sträuch und wurde dort nicht geholt, da dieser Teil des Waldes gleich darauf getrieben werden sollte. Die Schützen drehten sich also herum und der folgende Trieb nahm seinen Anfang. Schon waren einige Schüsse gefallen, als ein Sperberweibchen, das einen Vogel in den Fängen trug, auf die Schützen zugeflogen kam und vom Baron D. v. Loë heruntergeschossen wurde. Wie er den Vogel aufnimmt, entdeckt er zu seinem nicht geringen Staunen, dass das Weibchen das kurz vorher geflügelte Männchen in den Fängen hat. Das Männchen war zwar tot, aber natürlich noch ganz warm und frisch und nur am Halse war es, von dem in diesem Falle stärkeren Geschlecht, etwas gerupft worden.

H. Frhr. Geyr v. Schweppenburg.

Schon wieder Seidenschwänze. Wie der (milde) Winter 1903/04, so hat uns auch der gegenwärtige wieder zahlreiche hochnordische Gäste gebracht, zierliche Seidenschwänze. Wiederholt habe ich kleinere Flüge in unsrem grossen städtischen Park gesehen; am 6. Februar beobachtete ich dann einen aus ca. 30 Köpfen bestehenden Schwarm,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Salzmann E., Freiherr Geyr von Schweppenburg
, Stresemann

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 309-310](#)